Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 58 (1985)

Heft: 1-4: Fascicule-jubilé pour le 80e anniversaire du Prof. Dr. Paul Bovey = Festschrift zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Paul Bovey

Nachruf: Zum Gedenken an Dr. Fritz Schneider

Autor: Wildbolz, Theodor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Dr. Fritz Schneider

Am 2. September 1985 ist im Spital Wädenswil Dr. Fritz Schneider im Alter von fast 74 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben. Bis zuletzt aktiv und bei guter Gesundheit war der Verstorbene eben erst aus Wanderferien in Zermatt zurückgekehrt.

Die Schweizerische Entomologische Gesellschaft verliert mit Fritz Schneider einen langjährigen Redaktor der «Mitteilungen», der 1978 für seine grossen Verdienste um unsere Zeitschrift und für sein wissenschaftliches Werk zum Ehrenmitglied ernannt worden war. Seine Redaktionszeit dauerte von 1946 bis 1975, zuerst in einem Team und ab 1971 als Alleinredaktor. Fritz Schneider lag das Gedeihen und das wissenschaftliche Niveau der «Mitteilungen» sehr am Herzen. Das Resultat seiner grossen, im Stillen geleisteten Arbeit sind 30 publizierte Bände und eine angesehene Zeitschrift!

Fritz Schneider war von seinem Herkommen und mit seiner ganzen Persönlichkeit Entomologe. Beruflich war er dem Beispiel seines Vaters Professor Dr. Otto Schneider-Orelli in die Insektenkunde gefolgt. Seit 1942 arbeitete er an der Eidg. Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil als Entomologe, seit 1961 zudem als Chef der Sektion Pflanzenschutz. Hier war er in vielen Bereichen des

Pflanzenschutzes tätig. Zuerst und mit vollem Einsatz war er Forscher. Der Einzelfall genügte ihm nicht, er suchte das Grundsätzliche zu erhellen. Dabei war er seiner Zeit oft voraus. Wichtige Fortschritte verdanken wir ihm vor allem in der Sinnesphysiologie der Insekten. Seit Anfang der Fünfziger Jahre widmete er sich mit seinen Mitarbeitern der Erhellung der Rätsel im Leben der Maikäfer, die damals in vielen Landesteilen häufig und schädlich waren. Bald konnte er zeigen, was vorher unerklärt war, weshalb die Maikäfer in gerichteten Schwärmen an bestimmte Waldränder fliegen. Der Käfer fliegt in Richtung der höchsten von ihm wahrgenommenen Silhouette. Er misst den Winkel der Geländeerhebungen im Nahbereich und wählt daraus die höchste. Weil alle Käfer dies tun, kann die Flugrichtung der Maikäfer heute im voraus bestimmt und kartiert werden.

Von den Waldrändern fliegen die Käfer nach dem Reifungsfrass zurück zu den alten Brutgebieten, um dort Eier abzulegen. Fritz Schneider wollte wissen, wie die Käfer diesen «Weg zurück» überhaupt finden. Diese Frage führte ihn in ungewohnte Bereiche. In langen aufreibenden Versuchen zeigte er – was später bei andern Tieren bestätigt wurde – dass magnetische und elektrische Felder wahrgenommen und verwendet werden. Das reichte aber nicht aus, um seine Befunde über die Aktivitäts- und Richtungspräferenz der Maikäfer im Versuchsraum zu deuten. Zeitliche und räumliche Unterschiede im Verhalten seiner Versuchstiere waren offensichtlich, aber mit den bis anhin gewohnten Faktoren nicht zu erklären. Durch den Einbezug der Gravitation, d. h. irdischer und kosmischer Felder, fand er Erklärungen. Über seine Pensionierung hinaus arbeitete er mit neuen Methoden und ungebrochener Energie an der Klärung dieses grossen Problems. Noch in den letzten Tagen hatte er die Befriedigung, eine weitere Publikation über seine letzten Resultate abzuschliessen, die nun erst nach seinem Tod in dieser Nummer erscheinen wird.

Schon in den Vierziger Jahren arbeitete Fritz Schneider mit Nützlingen, vor allem mit den als Blattlausfeinden wichtigen Schwebfliegen. Er wies darauf hin, wie wichtig natürliche Feinde oft sind und wie sie geschont werden können. Prägende Einsichten über das Zusammenspiel von pflanzenfressenden Insekten mit ihren Wirtspflanzen, mit ihren natürlichen Feinden und mit der Witterung hatte der früh in Sumatra erhalten erhalten, wo er 3 Jahre lang als Entomologe auf Gambirplantagen gearbeitet hatte. Daraus leitete er ab, dass Schädlinge in den Tropen und in der Schweiz nicht blind schematisch, sondern nur dort wo nötig bekämpft werden sollen. Diese Einsicht war damals, Ende der Vierziger Jahre, alles andere als selbstverständlich! Mit seinen Mitarbeitern begann er nun, Schädlinge im Obst- und Weinbau systematisch zu überwachen. Daraus entwickelte sich die Schädlingsprognose und die heutige Form eines umweltschonenden Pflanzenschutzes.

Fritz Schneider war auch später im Ausland tätig, als FAO Experte in Syrien, ferner in Gremien internationaler Organisationen für biologischen Pflanzenschutz und für Naturschutz. In Anerkennung seines bedeutenden wissenschaftlichen Werkes verlieh ihm die Deutsche Gesellschaft für Angewandte Entomologie 1974 die Karl Escherich-Medaille.

Fritz Schneider war zuerst und mit vollem Einsatz Forscher und hat hier Grosses geleistet, für die Wissenschaft und für die landwirtschaftliche Praxis. Er war eine unverwechselbare Persönlichkeit. Er konnte lebendig und packend erzählen und vortragen. Offen und anregend war er auch im persönlichen Gespräch. Dies prägte die Arbeitsatmosphäre in Wädenswil und machte Mitarbeiter und Kollegen zu Freunden. Fritz Schneider und sein Werk werden in guter Erinnerung bleiben.

Theodor Wildbolz